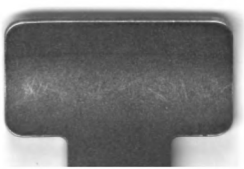
Path.
1429
21



Digitized by Google

Path.
1429/21

Die Staatsheilkunde

oder

der Kampf gegen die Epidemieen

von

Dr. Nees von Esenbeck.

Der neunundzwanzigsten Versammlung
der
Aerzte und Naturforscher
zu Wiesbaden
als ein Zeichen seiner Hochachtung und seines herzlichen Dankes
gewidmet
vom Verfasser.

Wiesbaden.
Christian Wilhelm Kreidel.
1852.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Druck von W. G. Riebel.

Digitized by Google

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Der Staat will die Wohlfahrt aller seiner Bürger dadurch gründen helfen, daß er Jeden ohne Unterschied gegen das, was ihn daran hindert, verwahrt und ihn so in den Stand setzt, sein Heil auf Erden *selbst* zu suchen, wie's Jedem ziemt.

Schutz also gegen die Hindernisse der Wohlfahrt aller Staatsbürger ist der Zweck des civilisirten Staats. Gewährt er diesen, so geschieht das Weitere von selbst.

Der Staat schützt, so sagt man, zuvörderst seine Provinzen und deren Bewohner im *Besondern* durch die Polizei, im *Allgemeinen* durch's Heer.

Bleiben wir bei diesem Letzteren stehen, so können unsere größern Staaten mit stolzer Zuversicht auf ihre Heere zeigen, und auf ihre wachsamen Diplomaten, und auf ihre Grenzwachen und Festungen aller Art und sprechen: „seid ruhig und freuet Euch des Lebens, meine Bürger! Ihr sollt friedlich und glücklich Euer Brod verzehren, wenn Ihr's habt und Eure Felder bauen, wenn Ihr Felder habt, und Euern guten Herren dienen, wenn Ihr eine Herrschaft oder gar eine gute habt. Ein Feind soll's nur versuchen, Euch daran zu hindern, Eure Felder abzufouragiren oder Euch euer Brod zu vertheuern oder gar aufzufressen; — diese da schützen Euch mit ihrem Leben."

Das Volk der Staatsbewohner, das die Sache populär ansieht, wird diese Rede mit Vergnügen hören, aber doch ein wenig kopfschütteln und sprechen: „soll das *Alles* sein? Brod und Dienstherrschaft und die Ochsen, die den Acker bauen, sind des Lebens höchstes Gut noch nicht."

„Das *Leben* selbst steht doch höher als alle jene Güter, und wär' es selbst des Menschen höchstes Gut auch nicht. Aber

Digitized by Google

wer mir an's Leben kommt, der thut mir doch weher, als wer mir's Brod verkümmert, denn daran iſt man ohnehin ſchon auf dieſer ſündigen Welt gewöhnt; der Feind aber, der als Heeresmacht in's Land rücken kann, iſt ſo civiliſirt wie unſer Landesheer und bringt noch Geld in Umlauf und läßt uns ſogar oft ſein Kommisbrod mitgenießen."

„Wenn aber Gefahren anrücken, die unſer Leben ſchuld- und rettungslos bedrohen, die den Vater neben der Mutter mit allen ſeinen Kindlein kalt und teufliſch würgen, die nicht wie Dragoner vierſchrötig auftreten, ſondern wie Geiſter in den Lüften ſchweben und aus dem Boden kriechen? Hat der Staat auch da ſeine Spione weit über die Grenzen, ſeine Wächter und Feſten auf der Grenze und ſein ſchlagfertiges Heer ſieggewohnt dicht an der Grenze?"

„Dafür habe ich meine Aerzte", ſpricht der Staat und gebietet Schweigen.

Doch des Volks Stimme hat noch einen Einwand und kann ihn nicht unterdrücken: „Warum hat der Staat, der ſich ſo gut auf's Organiſiren verſteht, das Heer ſeiner Aerzte ſo ſchlecht organiſirt und führt in einer ſolchen unmündigen Weiſe den Krieg gegen eine Seuche, die Tauſende hinweggerafft, ehe der Dirigent des Geſundheitsweſens nur eine Silbe von ihrem Daſein weiß, ohne daß man weiß, wo dieſer Dirigent ſei, und ohne daß Aerzte da ſeien um zu helfen, Apotheken und Apotheker, ſchöne geräumige luftige transportable Lazarethe, Wärter und treffliche Krankenkoſt, und Alles, wie's nur ein Fürſt haben könnte? Wer eine Armee ſo ſchlecht in's Feld führte, wie der Obergeneral des Geſundheitsweſens die ſeine, der würde eine ſchmachvolle Niederlage über die Andere erleiden."

Es wird dem Volk Stille geboten und ſeine Unwiſſenheit ihm eingeſchärft. „Die Aerzte, die Alles wiſſen und ſtudirt haben, die in dieſem Stück die wahren und einzigen Berather des Staats ſind und ſein müſſen, ſind weit entfernt, zu Extravaganzen zu rathen, die doch zu nichts helfen. Gegen die rechten Epidemien, wobei etwas ſchlechthin Ungreifbares mitwirkt, und womit ſich nie ein Arzt abgeben wird, weil er mehr zu thun hat, **hilft gar nichts**; man muß nur dem Volk nicht Angſt machen, ſich ſelbſt im Stillen helfen, ſo gut's geht, — die Reichen

Digitized by Google

mit gutem Rath präserviren und übrigens Gott vertrauen und geduldig abwarten."

So die Aerzte? Und wer will dem Staate seine schlechte Taktik, seine Anarchie in diesem Stück noch länger zum Vorwurf machen, wenn seine Räthe von Beruf und Fach ihn also berathen?

Das Volk hört's! Es ist stets gerecht und verstummt bei der Frage. Sein Schmerzruf dringt noch einmal zum Himmel, sein „Weh" über die Aerzte des neunzehnten Jahrhunderts mit seinen Eisenbahnen, Dampfgewalten, seiner Herrschaft über Magnetismus, Electricität, Wind und Wetter!

Wird wohl das Jahrhundert stumm bleiben! Nein! Es hat etwas zu antworten und will antworten.

Seine Rede beginnt mit harten Worten. Ihr Trägen am Geiste, Ihr Reichen, die ihr den Werth des Menschenlebens nach Geldsummen abmeßt und überall sprecht: es kostet zu viel! Ihr, denen das Himmelreich ewig verschlossen bleibt, — Ihr habt nicht das Wort, wo ich spreche — Ich das neunzehnte Jahrhundert in meinen besten Jahren.

Hat der Staat einmal erklärt, daß er auf diesem Schlachtgebiete für das Wohl der Bürger unbeholfen geblieben, weil er von den Aerzten schlecht berathen sei, so müssen wir ihm freilich zuerst die Unterrichtsanstalten vorrücken, die er leitet und so in Zucht zu halten weiß, daß es der Wissenschaft ganz unmöglich wird, lebendig und praktisch zu werden.

Das Jahrhundert selbst wird ihm zu Gemüthe führen, daß er, statt Jeden, der von ideellen Aufgaben des Lebens spricht, aufzumuntern, zu deren Realisirung die Bahn zu brechen und mit offenen Augen jeden Lichtblick in das Gebiet des Fortschritts, wo er sich zeigt, aufzufassen und den geeigneten Gliedern des Volks zur Nachachtung und Weiterverfolgung zu empfehlen, — wie Jedermann, der seinen Vortheil kennt und sucht, zu thun pflegt, — vielmehr am Prinzip einer Stabilität haftet, Jeden, der auf sittliche oder materielle Fortbildung dringt oder gar Ideen zu verfolgen antreibt, mit der Zwangsjacke bedroht, und als verrückten Enthusiasten von sich weist. Wer als Arzt wohl fahren will, wird sich das merken und seinem Gewerbe um des Lohnes willen schweigend nachgehen.

Digitized by Google

Wir wollen um der Aerzte willen, die jetzt leben, gern glauben, daß es so sei, weil sie ja doch während ihrer Studien mit der Wissenschaft in Berührung kamen.

Was aber dem Staat einigermaßen zur Entschuldigung dient, kann dem Arzt jetzt nicht in gleichem Maße zu Gute kommen.

Man muß ihm Folgendes vorhalten, was er wissen muß, und ihn dabei erinnern, daß er nur um seiner Wissenschaftlichkeit willen geehrt sei und der Wissenschaft mehr dienen müsse, als einer Staatsgewalt.

Das achtzehnte Jahrhundert hat bei seinem Abschlusse dem neunzehnten eine Offenbarung hinterlassen für die Ewigkeit, mit welcher eine ganz neue Denkweise beginnt, nämlich die ideale und schaffende, statt daß bis dahin dem europäischen Menschengeschlecht nur die empirisch-rationale gegeben war.

Das ideale Denken schafft sich das Gebiet seiner Bekenntniß und seines lebendigen Wirkens und geht den empirischen Bedingungen des wahrhaft menschlichen Daseins voraus. Das empirisch-rationale Denken erhält das ganze Gebiet seines menschlichen Inhalts und Wirkens als ein erfahrungsmäßiges Geschenk der Welterschöpfung, von welchem es sich als schlechthin abhängig betrachtet.

Dieses letztere Denken beherrschte bisher die Wissenschaft und durch die Universitäten und Schulen die Welt. Es huldigt ausschließlich der sogenannten Erfahrung und — schmäht die Ideen als unpraktisch und als Hirngespinnste.

Das schärfste Beispiel dieses grellen Gegensatzes gibt uns die heutige Schulmedizin, die an diesem Widerspruch mit den Ideen der Vernunft zu Grunde geht. Sie mag schmähen, wie sie will, — immer streckt sie dabei die Hand unwillkürlich nach der Idee aus, während sie sich hochmüthig von ihr abzuwenden sucht.

Wenn man fragt, was Erfahrung sei, so verweist sie uns auf die Natur, die ja Jeder vor sich habe, und sehen, hören u. s. w. könne und müsse. „Die Aerzte", heißt es, „beobachten eben die Natur als den Gesammtgegenstand der Erfahrung, und was ihnen diese Beobachtung gezeigt hat, das wissen sie gewiß, was sie ihnen aber nicht oder noch nicht gezeigt hat, das wissen sie nicht oder noch nicht. Will man von ihnen die Wege der Wahrheit

Digitized by Google

erfahren, so müssen sie als solche die Sinne nennen", und fügen weiter hinzu: „und die Folgerungen aus diesen Beobachtungen, — mit deren Wahrheit und Falschheit es sich gerade so verhält, wie mit der Wahrheit oder Falschheit der sinnlichen Beobachtung, welche in letzter und höchster Stelle die Grundlage aller empirischen ärztlichen Wahrheit ist und bleibt."

Da nun die Erfahrung auf Einzelheiten der Natur zurück und wieder von diesen ausgehen muß, so bliebe die Hauptfrage die: womit soll die Erfahrung anfangen und womit aufhören?

Wo aber diese Frage verlautet, da weist der gewöhnliche empirische Arzt sie als eine Schwindelei ab; die Welt, als das Unendlichvielfache müsse man nehmen, wie sie sich gebe, — sie gebe sich ohne Gesetz des Gebens, und so müsse man eben ihre Gaben auch nehmen, genau betrachten und, wenn's angehe, mit Dank gegen den Schöpfer gebrauchen. In's Innere der Natur aber dringe kein erschaffner Geist, und Alles lasse sich nicht erfahren.

Dazu schüttelt die neue Denkweise den Kopf; die alte aber verhöhnt sie dabei und schmäht sie.

Führen wir sie einmal zusammen auf einem Gebiete, wo die Medizin recht eigentlich zu Hause sein soll, auf dem der Epidemien, und zwar der Kürze wegen, nur unter einigen wenigen Formen derselben.

Als die Blattern in Europa auftraten, was thaten die Aerzte? Sie nahmen das Ungethüm an und fürchteten sich schier nach seinem Ursprunge zu fragen. Sie studirten die Wirkungen des Blattergifts, die Symptome und den Verlauf der Ansteckung u. s. w. bis zum Tod oder zur Genesung, nach den pathologischen Erscheinungen, die sie begleiteten. Die Frage: Woher und wie entstand solches Miasma in der Menschheit? Kann man es durch äußere Schirmmittel abwehren? kann man ihm ein Präservativ im Leben entgegensetzen, das Ding, das man Blattergift nennt, neutralisiren? Wo sitzt eigentlich in der Welt außer uns das Miasma, wenn's da ist? In der Luft? Wie ist's darin? Die Chemie, die Kenntniß des Luftkreises und der ganzen elastisch-flüssigen Welt lag noch, wie man sagt, in der Kindheit. Man konnte auf solche Fragen nur antworten: „Das kann Niemand wissen! Man konnte nur zusehen, die Kranken pflegen.

Man lernte endlich die Krankheit durch Impfung rechtzeitig

Digitized by Google

der Pflege übergeben, um die Zahl der Unempfänglichen vermindern zu helfen. Endlich kam Jenner und erleichterte dieses Unempfänglichmachen, indem er es wohlfeiler und gefahrloser machte, zugleich aber auf ein weiteres Gebiet hinaus in ein allgemeineres versetzte. Hätte Einer früher Sanitätsmaßregeln im Großen gefordert, so hätte der Staat geantwortet: „ich habe kein Geld und wer solche ungeheure Summen von uns fordert, der muß andere Gründe vorbringen." Auf Jenner's Wink mußte jeder Bürger bei Strafe seinen Impfschein haben.

Jenner war der Gipfelpunkt der Blatterschutzwehr. Er zeigte auf die Tiefe der epidemischen Macht hin, — auf den Widerstand durch Unempfänglichmachung.

Den andern Widerstand, den Angriffskampf gegen die erkannten Schwächen des Miasma und die Anwendung seiner natürlichen Feinde in Luft, Wasser und dem Thier und Menschen selbst zu seiner Vernichtung, durfte man nicht einmal denken, es lag noch allzufern *).

Der Weg zur Idee aber war empirisch betreten; sie wußten's nur nicht.

Jetzt sind sie sogar wieder in der Impfung in der strengen Beobachtung ihrer Methode, der Sicherungskennzeichen und deren sorgfältiger Prüfung, faul geworden; die Impfscheine schützen nicht mehr, weil sie falsch und oft gewissenlos sind, — man schiebt's aber der Krankheit und den Schutzpocken in die Schuhe, weil die Kuhpockenlimpfe faul geworden sei. „Man müsse sich eben nicht fürchten; die wiederkehrenden natürlichen Pocken seien noch lange nicht so gefährlich als die Cholera, die man auch vor allen Dingen nur nicht fürchten müsse."

Wir sind hierbei allmälig um ein Gutes älter geworden und schreiben 1852.

Die Cholera rückt wieder an. Ihre Natur ist epidemisch. Sie ergreift ohne Widerstand; sie tödtet mit reißender Schnelle.

Wir fragen die empirische Heilkunde nach der Natur und Heilmethode der Cholera. Die Aerzte haben schon manche Epide-

*) Für die Augen der nackten Empirie nämlich; denn eigentlich war mit der Entdeckung der Kuhpocken bereits ein, den Menschenblattern fremdes äußeres Agens, ein Medicament, von der Kuh genommen, als Schutzmittel herbeigezogen.

Digitized by Google

mie an ſich vorüber gehen laſſen. Aber ſie ſind noch ganz ohne wirkliche heilkünſtleriſche Anſicht dieſer Krankheit. Sie ſpielen mit Theorien und charlatanisiren mit Mitteln, oft ſeltſamer Art und von widerſprechendem Charakter. Die Aerzte können keinen Cholerakranken im eigentlichen Sinne heilen und haben noch keinen geheilt, ſo wenig, als ſie die natürlichen Pocken geheilt. Cholera und Pocken thun das Ihrige und der Arzt thut das Seinige, das heißt: er ſieht zu und läßt je nachdem Verlauf Dieſes oder Jenes thun. Aber Heilen, d. h. ſich dem ſchädlich Wirkſamen thätlich widerſetzen, eine ſogenannte Anſteckung, oder wie man's nennen will, geradezu aufheben, das kann er nicht.

Ein Beiſpiel für viele! Bei der letzten Cholera-Epidemie in Kaliſch machten tüchtige Aerzte, die während dieſer Zeit über 500 Kranke zu verfügen hatten, methodiſch und abſichtlich parallelle Beobachtungen mit den berühmteſten Mitteln und Methoden, welche uns die bisherige Therapie empfiehlt. Sie verfuhren ſtrenge, denn es war ihnen um Wahrheit zu thun. Das Reſultat war: Bei jedem der berühmten Mittel und deſſen erprobteſter Anwendung ſtarben gleichviele Kranke, nämlich die Hälfte. Aber auch ganz ohne Arzneien, übrigens unter völlig gleichem Regim in Nahrung, Getränke, Temparatur u. ſ. w. behandelt, ſtarben von gleichheftig Erkrankten ebenſoviele, nämlich die Hälfte. Die Nachrichten vom Verlauf dieſer Krankheit in Polen und im Großherzogthum Poſen gaben im Mittel daſſelbe Verhältniß.

„Das weiſt auf ein höheres Geſetz hin, welches die Empfänglichkeit, den Verlauf und den Ausgang dieſer Krankheit beherrſcht," ſagte mein Freund, als er mir dieſes mittheilte.

Andere Aerzte, die ſich nicht gern in Choleradiſtrikte begeben, aber ſonſt unter den Augen des Staats vielen Muth zeigen, ſprechen: „Nur nicht fürchten, nicht bange machen! das iſt Alles nicht ſo ſchlimm. Die Cholera iſt nicht anſteckend; man lebe, eſſe, trinke wie's beliebt, nur fürchte man ſich nicht und denke ſtets: die Aerzte, wenn man ſie findet, werden gleich bereit ſein, das Ihrige zu thun."

Das iſt die empiriſche Wahrheit über die Cholera. So weit haben ſie unſre Lehrſtühle und unſre Praxis gefördert. Die Schule fügt hinzu: „Mehr kann man nicht wiſſen und noch weniger

Digitized by Google

thun. Hier laſſe man die Hydroiatrie und die Homöopathie quakſalbern!"

Aber der Vernunftgedanke demoſtrirt: ſo iſt's, aber ſo ſoll es nicht ſein oder bleiben. Die Zeit muß ihre Mittel betrachten, ihren Naturfortſchritt als Maaßſtab anlegen und fragen: „was iſt da herauszubringen? was zu thun?

Und der Staat muß ſprechen: „Ich ſorge zunächſt zwar wieder für der Geiſter Heil und Frommen und darf da die Millionen nicht ſparen."

„Dann aber ſorge ich auch pflichtmäßig für das Leben und Geſundbleiben Aller im Reich, und ſpare da die Millionen auch nicht."

„Nun kommt erſt mein Kriegsheer an die Reihe, und käme ein Krieg, ſo wird auch nicht geſpart werden."

„Für die Kunſt endlich wird die reine Demokratie ſorgen."

„Und ſo wird's uns wohlgehen und wir werden lange leben auf Erden. Amen!"

„Nun aber ſage Du auch, Du Idealiſt, was Du weiſt, daß wir ſehen, ob wirs vollbringen."

Der Vernunftgeiſt aber ſpricht: So geſchwind gehts bei Euch freilich noch nicht. Ich will aber Fragen thun an alle Welt, und der Staat ſoll ſprechen: „wer's trifft, der ſoll haben." Und dann will ich ſagen, wo ich ein Glöcklein habe läuten hören, und der Staat ſoll dort Glocken gießen laſſen, die mit Zungen reden können. Ich will die Geſchichte, die Geographie und die Ethnographie der Länder zu Rathe ziehen laſſen, um den Ausgangspunkt des wandernden Uebels zu erfahren und der Staat ſoll fleißige und kundige Miſſionsärzte dorthin auf Kundſchaft ſchicken, und die ſollen Nachrichten ausſpioniren und in Verbindung bringen. Der Elektromagnetismus ſoll die Luft erforſchen und die Phyſiker ſollen Prämien erhalten. Vor Allen aber ſollen die Aerzte tüchtig belohnt werden, denn ein Arbeiter iſt ſeines Lohnes werth, aber ſie ſollen auch wohl exercirt werden und der General im Medicinal-Kollegium des Reichs ſoll ſie kommandiren zum Fortſchritt, wär's auch vor der Hand nur zur Noth und zur Nothhülfe.

Digitized by Google

Die Epidemien sind empirisch unbegriffen, weil das Allgemeine, das ihnen zum Grunde liegt, nur aus seinem Grunde d. h. philosophisch aus der Natur-Idee begriffen werden kann.

Wer dieser Idee voll und mächtig ist, ist allein im Stande, die empirischen Momente, in welchen sich Ideen der Naturereignisse zu erkennen geben, zu erfassen, das höhere Verständniß, das in ihnen liegt, zu ahnen und in rechter Weise zum Bewußtsein zu führen, ohne die gemeine Furcht, in leere Hirngespinnste zu verfallen. Die Hirngespinnste sind für ihn noch weniger als Spinnengewebe.

Aus der Erfahrung der medicinischen Praxis in Epidemien leitete sich, obwohl in einem ganz anderen, stofflichen Gegensätze, eine Idee ab, die wir schon oben berührten, nämlich die der Vorbeugung durch Aufhebung der Empfänglichkeit für die epidemische Einwirkung. Dieses ist das erste Moment, — der passive Widerstand.

Mit wachsender Erkenntniß der Natur des rein epidemisch-contogiös-miasmatisch- u. s. w. Einwirkenden geht endlich der aktive, auf jene Einwirkung selbst gerichtete Widerstand hervor. Wenn nun das rein Epidemisch-Einwirkende nothwendig ein Allgemeines sein und sich als solches auf seinem Gebiete ankündigen muß, so versteht es sich von selbst, daß nur der Unverstand darauf verfallen könnte, unmittelbar in Bezug auf dieses die Aufhebung des Einflusses zu bezwecken. Das ist aber die Basis, auf welcher allein unsre Aerzte die idealen Ansprüche an die Bekämpfung der Epidemien gründen, und so vorschnell das Ganze verlachen.

Fassen wir als Beispiel ein richtiges Moment aus dem Gebiete der ursprünglich reinen, d. h. tellurischen Epidemieen. Fast in allen Choleraepidemieen haben die Physiker eine starke Abnahme der Ziehkraft des Magneten in den von der Cholera befallenen Districten bemerkt: ein Magnet in Kalisch z. B., der normal 5 Pfd. trug, trug in diesen neusten Choleratagen nicht einen Schrankschlüssel. Wir erinnern dabei an Pohls frühere Beobachtungen in Breslau u. a

Die Medicin nahm's als Curiosum, ohne praktischen Werth. Für sie, wie sie ist, — Allerdings.

Digitized by Google

Darum fiel auch niemand ein, die Staaten ernstlich anzugehen, daß sie neben den verdienstlichen Anstalten zur vergleichenden Beobachtung des Erdmagnetes, Beobachtungslinien zur Bestimmung seiner Schwankungen in Bezug auf den Gang der Epidemien überhaupt und der Cholera insbesondere gründen und diese Aufgabe als eine Staatsaufgabe betrachten möchten. Das mitleidige Lächeln der Aerzte bei einem solchen Gedanken sagte zu deutlich, daß sich der Staat um solche unpraktische Einfälle nicht zu bekümmern brauche, die nur Geld kosten würden.

Es steht aber mit einem magnetischen Schwanken das electrische in engster Verbindung und jedes von beiden ist nur der Widerschein des Anderen; die Wechselausgleichung der möglichen Unterschiede beider aber durch den Chemismus wird offenbar in der Differenz aller irdischen Stoffe und aller organischen Körper der Erde, welche letzteren die magneto-elektrischen Prozesse der Erde als ihren Lebensprozeß stetig darstellen, und in diesen alle Körper der Erde je nach ihrer Art und Ausgleichungsbestrebung einerseits, und der Qualität (magneto-electrischen Differenz) aller Körper, als Reiz-Arznei-Nahrungsmittel u. s. w. anderseits verschiedentlich verweben.*)

Der Mensch aber kann die ganze Geschichte der Lebensschwankungen der Erde im Ganzen, wie im Einzelnen, zum Bewußsein bringen.

Wir haben also im menschlichen Lebensprozeß zwei einander entgegengesetzte materialisirbare Größen vor uns, die sich verhalten wie + — M: + — E., und auf die sich alle Einwirkungen der Erde in all ihr Lebendiges reduciren lassen müssen.

Sollte sich das nicht der Bebbachtung unterwerfen lassen? Und sollte die Erweiterung und richtige Auffassung dieser Beobachtungen nicht die speculative Auffassung der Epidemien prak-

---

*) Wir dürfen nicht unterlassen, an dieser Stelle auf ein Werk aufmerksam zu machen, das eben erschienen und eine erst in diesem Augenblick zu Gesichte gekommen ist, nämlich: „die wissenschaftliche Grundlage der Medicin von Fülleborn. Berlin bei Heymann, 1852. Dieses Werk führt nämlich, von direct entgegengesetzten Bestimmungen der principiellen Prämissen ausgehend, dennoch gerade auf dieselbe Idee. Man vergleiche daselbst S. 13 und S. 232.

Digitized by Google

tiſch berühren, auch ohne noch von der Empirie ſpeculativ verſtanden zu ſein?

Wenn nun aber einem Arzte noch weiter an der Hand der idealen Betrachtung das Verſtändniß der Epidemien zugänglich geworden wäre, und er den Muth gefaßt hätte, vom Staate um jeden Preis den erſten Feldzug gegen die Cholera z. B. zu fordern, würde er nicht dann ſeinen lächelnden Kollegen aus der alten Welt deutlich zu machen ſuchen müſſen: daß eine Empirie doch eigentlich auch hier vorhanden, aber freilich von anderer Art ſei, — nicht zerſtreut und von Gott verlaſſen, wie die alte, ſondern ſocial und heilig und in Gottes Namen gemeinnützig?

Denn wenn alle Verhältniſſe der Körperwelt unter ſich und mit der lebendigen Menſchenwelt auf ihrem Grundverhältniſſe beruhen, ſo müſſen, wo dieſes ſich ändert, der Natur dieſer Veränderung gemäß, ſich auch alle Materien in ſich, alle organiſchen Weſen überhaupt und namentlich alle Menſchen in ihrer Natur, und alle Organe des Menſchen in ihrer Reactionsweiſe nach Außen ändern.

Dieſe Aenderungen ſind Gegenſtand der Beobachtung, — die man nicht mit der Erklärung verwechſeln darf. Sie ſind zu erkennen, aber nicht ſogleich zu begreifen.

Man muß im Entſtehen und vor dem Entſtehen der Epidemie ganz einfach, aber eifrig beobachten: 1) ob und welche leichte und leicht zu überſehende Veränderungen in dem Befinden, der Genußfähigkeit u. ſ. w. der Menſchen überhaupt, und der Empfindlicheren insbeſondere, — der „Vorempfinder," — vorgehen. Der Arzt, der Staat, müſſen dieſe Vorfühler hegen und pflegen. Man muß nicht ſchelten und ſpotten, wenn Einer ſagt: „mir fließt das Waſſer im Munde zuſammen, und ich muß ſpucken ½ Jahr vorher, ehe die Cholera kommt." Man muß im Gegentheil die Berichte der electromagnetiſchen Linie aufſchlagen, und vergleichen: Man muß, wenn Leute nach ſonſt beliebten und unſchädlichen Speiſen, (Fiſchen, Rüben, Salat,) oder den bekannten Gegenſätzen in Speiſeu und Getränken, (z. B. Kaffee und Milch, rothem oder weißem Wein u. dergl.) öfter unwohl werden, nicht ſagen: „ihr werdet Euch überfreſſen haben," ſondern ſie bitten, ſich zu beobachten. Man muß exprofeſſo nach Hahne-

Digitized by Google

manns Vorgang mit den Lebensmitteln, Getränken und Arzneistoffen in geeigneter Weise experimentiren, und besonders das Gegensätzliche, das sich gerade in dieser epidemisirten Zeit herausstellt, wohl in's Auge fassen.

Dann wird man bald einen tieferen Blick in die Art der Umwandlung des Lebens, welche sich herausstellt, thun und sagen können: welche Speisen, welche Getränke, welches Verhalten überhaupt unter der herrschenden Naturconstellation dem gleichzeitig mit und durch dieselbe local gegensätzlich umgestimmten Menschenleben gegen die frühere Erfahrung nachtheilig, oder umgekehrt gut und heilsam geworden seien.

Hiebei mag denn der Arzt sein Wissen von dem Gegensätzlichen in der Natur und besonders im Menschenleben hervorsuchen und leuchten lassen.

Er ist hier schon auf dem Wege, dem krankmachenden Einfluß den gesundmachenden entgegenzusetzen, den alten Lebensprozeß in allen Organen so umzubeugen, daß er mit dem durch die Constellation veränderten in Harmonie bleibt, d. h. unafficirbar ist und bleibt, bis er wieder in die alte Spur einlenken muß, was sich dadurch kenntlich machen wird, daß die neu eingetretene Lebensweise nicht mehr, wohl aber wieder die frühere zusagen wird.

Er kann und muß den Leuten sagen: so müßt ihr essen, trinken schlafen, auch kleiden ꝛc. Er muß die Antidota in seinem Arzneischatz verstehen und richtig und reichlich anzuwenden wissen; er muß aus der Schnelligkeit ihrer Wirksamkeit, oder dem Nachlassen oder gar Umschlagen derselben, die Schwankungen der Außenwelt zu beurtheilen wissen. Er wird Homöopath werden, wenn er's noch nicht war. Er wird der Hydroiatrie Rechnung tragen. Er wird die Polizei umlagern und mit gründlichen speculativen Beweisen ihr Gewissen, das sie hat, und ihre Sorgen für sich selbst erwecken, daß sie gewisse Speisen und Getränke mit ihrer Gewalt vom Markte verbanne, bis er, der Arzt, der im Geheimniß der Natur steht, den Bann zurücknehme; er wird vom Staat im Namen der Menschheit fordern, daß er die Zufuhr der Heilnahrung und deren Zuthat, im Fall sie die nach der Jahreszeit gewöhnliche, wenn diese schädlich geworden, im Preise übertreffen sollte, auf seine Kosten reichlich decke. Er muß

Digitized by Google

endlich laut rufen: „es gilt den Feldzug der Humanität gegen den Tod, die Frucht unserer schlechten Civilisation unsrer alten, noch herrschenden Rohheit. Der Kranke, der vom Erkrankten Bedrohte, ist das Hauptaugenmerk, die Verbannung der Pest aus unserm Lande ist das einzige Ziel des Staats in diesem Augenblick, — sich're Grenzbewachung gegen die Krankheit, wo sie sich nöthig zeigen sollte, ohne Rücksicht auf Schaden oder Vortheil des Handels!*)

„Laßt die Bedrohten in köstlichen Landlazarethen wohnen auf bestem Lager ruhen, völlig frei bleiben von Noth, Kummer um die Ihrigen, gut gespeist, getränkt, gekleidet werden, aber Alles unter Aufsicht!"

Er wird endlich nicht erschrecken, wenn ihm Vieles mißlingt, wenn ein Heer Schwachköpfe lacht und viele Reiche ihn von ihrer Kundschaft ausschließen, und wenn ihm endlich der Staat das Ohr versagt und der Finanzminister antwortet: er habe kein Geld und für den Anfang sei Alles zu viel und zu marktschreierisch. Seine Antwort muß sein und bleiben: „Die Idee fordert immer das Große und Ganze, wie Christus forderte, daß der Mensch Gott gleich sei an Vollkommenheit." Das Maaß des Zurückbleibens ist Eure Sache; es wird Zeugniß geben von Eurer Kraft oder Eurer Schwäche, Eurer Einsicht oder Eurer Beschränkheit, von Eurer Stellung in der Menschheit.

Diese wenigen flüchtigen Züge zur Bezeichnung des Gesichtskreises für die Betrachtung der Epidemien muß hier genügen. Auf diesem Boden wird, wenn er einmal urbar geworden, die positive Befreiung des Menschen von der Uebergewalt der Natur eintreten, das gesunde Volksleben weiter wachsen und die Medicin des neuen Zeitalters von der Philosophie wieder als Priesterin in den Tempel zurückgeführt werden, der ihre wahre Heimath ist.

---

*) Contagien und Miasmen als Producte des kranken Körpers entwickeln sich fast bei allen Krankheiten in gewissen Stadien. Man muß sie studiren und zu Versuchen benutzen; denn die meisten Träger von Contagien sind antagonistische Heilmittel in Epidemien.

Digitized by Google

Zur Typik der Epidemien im Subject.

Als das Subject nehmen wir hier den Menschen nach seiner lebendigen Thierheit, wie sie zwischen den polaren Grundkräften der Erde als organische Individualität sich selbstbildend realisirt.

Gesund oder krank ist dieses Subject hienach dem Typus aus einem Gegensatze des Gleichen und seiner unendlichen Gleichung zur Einheit, worin das, was man seine lebendige Existenz oder Wirklichkeit nennt, besteht, unterworfen und dieser Typus wiederholt sich an ihm, wie im Ganzen, so in allen Theilen und allen Theilen aller Theile, dem Character des Ganzen, wie eines jeden seiner Theile gemäß, in's Unendliche.

Die Grundgegensätze verhalten sich im Erdleben = Magnetismus, Electricität und Erdleib, im Animalischen = Auflösung, Bildung und Thierleib (Menschenleib.) Betrachten wir hier nur einen der vielen Lebensgegensätze, — den der serösen oder Schleimhäute, und zwar diesen Gegensatz nur im Allgemeinen. Das System der Schleimhäute trägt in sich den Gegensatz der Respirations-Schleimhäute, der After-Schleimhäute und der Bauch- oder Nahrungs-Schleimhäute, und diese drei zusammen stellen wieder den ganzen Leib, seiner concreten Substanz nach, dar.

Die Respirations-Schleimhäute begreifen die Schleimhäute der Nase und des Mundes, der Luftröhre und der Lungen, (ebenfalls, gleich den übrigen, im Trinitätstypus) in sich, und entsprechen dem Typus der Electricität.

Die Afterschleimhäute begleiten den Dickdarm und umfassen das Pfortadersystem; sie entsprechen dem Magnetismus.

Die Bauchschleimhäute stellen sich ganz dar als Gyrencompler des Dünndarms, welcher sich verhält wie das Gehirn auf seinem Gebiet, und ebenso das Bildungsthätige, zwischen Werden und Existenz Schwebende des ganzen Menschenleibes in sich trägt, wie das Eichen das ganze leibwerdende Flüssige eines Thierleibes ist.

Setzen wir nun, daß durch eine tellurische, locale, folglich krankhafte, Schwankung der Grundkräfte der Erde in dem Cha-

Digitized by Google

rakter dieſer Syſtemſphäre eine entſprechende, d. h. gegenſätzliche oder umkehrende Schwankung in den drei Polarſyſtemen der Schleimhäute des menſchlichen Körpers, als die aufgeforderte Krankheit geweckt ſei, ſo wird dieſe zunächſt in dem elektriſchen Gebiete und zwar in dem äußerlichſten Pol deſſelben, in den Schleimhäuten der Naſe erwachen, *) es wird ein Schnupfen mit ſtarker ſenſibler Reaction (Nieſen, wäſſriger Excretion mit Schmerz in den Geſichtsknochen und im Rachen, entſtehen, welcher ſeinen telluriſchen Urſprung durch die tiefgehende Mitleidenſchaft des ſenſibeln Syſtems, (Kopfſchmerz, Mattigkeit, Andeutung des Nervenfiebers u. ſ. w., verräth und entweder gar nicht auf die Lungen übergeht und dann in dem Gebiete der Bruſtſchleimhäute keine Kriſis macht, ſondern bald in dem hervortretenden Gegenwirken der After-Schleimhäute, als in einem zweiten Krankheitsſtadium, erliſcht, — oder, indem er ſich auf die Lungenſchleimhäute ausdehnt, gefährliche nervöſe Peripneumonien, Lungenſchlag, — bei Kindern Croup oder Erſtickungs-Zufälle anderer Art, hervorruft.

Das Erwachen der Gegenbewegung im Afterſyſtem iſt als normal anzunehmen und der gute Beobachter wird auch ſtets die Spur derſelben finden. Wie aber die Hauptgegenſätze, Naſe und After, im raſchen Antagonismus ſtehen, ſo kann auch der gleichmäßig telluriſch bewegte magnetiſche Pol, gleichſam wie im ſchnellſten Verlaufe des erſten Stadiums, das Afterſyſtem im oben angegebenen Sinne gegenſätzlich, d. h. elektriſch umſtimmen, wodurch dieſes Syſtem der Schleimhäute, — ſchleimabſondernd mit ſenſiblem Charakter (Krampf, Schmerz) als Schleimruhr, in den verſchiedenſten Maaßen der Ausdehnung, des Verlaufs, u. ſ. w. bis zur Leberaffection — ebenſo fortſchreitet, wie dagegen dieſes zweite Stadium, wenn es, nach deutlich gewordenem erſtem Stadium hervortritt, als ein kritiſches oder antagoniſtiſches Heilbeſtreben der Natur jenes erſte (katarrhaliſche) Stadium, als Krankheit für ſich betrachtet, zu heben ſcheint, wohl auch, in gewiſſem Betracht, wirklich heben hilft.

*) Wir können hier, wie ſich von ſelbſt ergibt, die einzelnen entſprechenden Momente nur bezeichnen, nicht aber ausführlich nachweiſen oder ableiten.

Digitized by Google

Während der tellurischen Schwankung harmonisch entgegengerichteter Erhebung im Brust- und Aftersystem, und insbesondere während des Hervortretens des Ruhrtypus, liegt das Bauchsystem in passiver Ruhe, und es muß sich finden, daß der eigentliche Verdauungsprozeß seine Außenseite, den Stuhlgang als Auswerfen des Tellurisch-Fremden, gänzlich oder fast gänzlich aufgibt, wie denn bei solchen Zuständen, gleich den angeführten, auch wenn sie einen ganz verschiedenen Charakter haben, der Stuhlgang immer erst nach der Hebung der selbstischen Afterentleerung, verhärtet oder sonst verkümmert, in einem neuen Stadium zum Vorschein kommt.

Bleiben wir aber hier bei dem Einfluß des allgemeinen tellurischen Gegensatzes in seinem Dritten, — dem, die flüssige Menschensubstanz bildenden Dünndarme und dessen Schleimhäuten — stehen, so müssen wir erkennen, daß aus dem, seinem Lebensbilden geradezu widersprechenden Prozeß seiner polaren Systeme auch in ihm selbst, als dem Centrum des Bildungsprozesses der Menschensubstanz, zunächst ein Zurücksinken in Indifferenz, dann aber der schnelle Uebergang aus dieser in das Gegentheil des schaffenden Bildens hervorgehen müsse. Das Wesen des schaffenden Bildens (der Reproduction) bezeichnet sich durch das Hervortreten und sich Gleichbleiben des Leibes als einer stetig — aus sich gebildet — existirenden Masse. Die Umkehrung des Prozesses wird sich demnach in der Vernichtung des substanzschaffenden Prozesses, d. h. in der Permanenz und Fortbildung der Auflösung offenbaren. Die nächste Umwandlung des Prozesses ist in diesem Falle nur zu denken als eine umgekehrte Chylification, welche ihr Product, die animalische Substanz, statt es aus dem Auflösen des Tellurischen (der Nahrung) in sich, als ihr Aeußerlichwerden, zu fixiren (das ursprünglich Tellurisch-Aeußere als Chylus oder flüssigen Thierleib im Lebenswechsel zum Stehen zu bringen und als das darzustellen, was man den Thierleib nennt), umgekehrt in der Richtung zur Auflösung des gebildeten Leibes in den Auflösungsprozeß zum Aeußerlichseienden strebt, also den Widerspruch in sich selbst zu realisiren, das Leben als ein Auflösen seines Bestehens (als unbedingtes Selbstauflösen oder Darstellen des Todes aus dem Lebendigen) zu erschaffen bestimmt ist. Man sieht

Digitized by Google

ſchon aus der hier verſuchten Bezeichnung des mit der oben angegebenen Entfaltung des telluriſchen Gegenſatzes hervorgehenden Prozeſſes, daß in ihm eigentlich das active Streben ſelbſt in einem organiſch plaſtiſchen Organe ausgedrückt iſt, und daß ein ſolches Erkranken des Darmſyſtems, wie das angeführte, ſchon in ſeinem Urſprunge ein Sterben in und aus der Thierſubſtanz ergeben müſſe, — daß folglich dieſe dritte Stufe, als Krankheitsſtadium betrachtet, vielmehr mit dem Tode beginne und dieſen ſelbſt als das Prinzip des Sterbens im Quell der lebendigen Subſtanz zur Erſcheinung bringen müſſe.

Die Krankheit, welche wir hier auf dem Standpunkte der Epidemie entwickelt haben, würde alſo im Gebiete der Reproduction dadurch ausgezeichnet ſein, daß ihr drittes Stadium ſchon als Todeskampf begönne, wenn es rein aus dem Ineinanderſein der beiden Polarſyſteme hervorginge, und daß ſeine Geneſungsfähigkeit ſich nur verhalten könne, wie das Maß der eingetretenen Differenz zwiſchen Bruſt und Afterſyſtem dividirt durch 2*) d. h. daß höchſtens auf gleiche Theile des Geneſens und des Sterbens in ſolchem Falle zu rechnen ſei.

Wir haben hiermit aus der reinen Auffaſſung der Idee in der Epidemie eine Krankheit entwickelt, welche ſich unter den gegebenen Bedingungen in ihrer reinen Form, und abgeſehen von der unendlichen Vielſeitigkeit der in allen Syſtemen wie im Ganzen ſich immerdar hervorhebenden Wiederholungen der gleichen oder ungleichen Gegenſatze, darſtellen muß. Wir haben dieſes Bild entworfen, ohne ein äußeres Vorbild vor Augen gehabt zu haben.

Fragen wir nun nach einer dieſem Typus ſich nähernden Form epidemiſcher Krankheiten aus der Erfahrung, ſo finden wir zuvörderſt zwar keine noſologiſche Beſtimmung, die eine ſolche Krankheit zeichnete, wohl aber finden wir drei Krankheiten verzeichnet, deren jede für ſich einem der angedeuteten Stadien mehr oder weniger gleicht, die aber durch die Aerzte nur auf entfernte Weiſe und nicht als ein Krankheitstypus miteinander in Beziehung gebracht worden ſind.

---

*) = < P + < a: 2.

Digitized by Google

Dem Stadium der Bruſtreaction entſpricht diejenige Krankheitsform, die zu manchen Zeiten als ein epidemiſcher Katarrh oder heftiger Schnupfen mit allgemeiner Verbreitung, plötzlichem Angriff bei Abweſenheit aller Gelegenheitsurſachen, mit heftigem Nieſen, ꝛc. Angriff aller Schleimhäute der Naſe, der Augen u. ſ. w., mit Fieber, ſenſibler Schwäche u. ſ. w. entſteht, bei vielen Menſchen ſehr lange Zeit Schwäche, Kreuz- und Gliederſchmerzen zurückläßt, u. ſ. w. Dieſe Form des Katarrhs hat ſich erſt in neuerer Zeit bemerklicher gemacht, man hat ſie Anfangs bedeutender Aufmerkſamkeit gewürdigt, Influenza auch Grippe genannt. Sie zieht von Oſt gen Weſt. Einſt wollte man bemerkt haben, daß ſie Vorläuferin anderer Krankheiten, z. B. der Cholera, ſei. Jetzt nennen die Aerzte ſie Schnupfen oder Katarrh ſchlechtweg.

Das hindert uns aber nicht, die Bemerkung beizufügen, daß bei gewiſſen Formen der Grippe-Epidemien, die allein hierher gehören und ſich auch ſonſt durch eigenthümliche Züge charakteriſiren, zum Schluſſe der ſogenannten Krankheit Schleimabſonderungen aus dem After mit Symptomen von Schleimruhr, auch wohl von Schleimhämorrhoiden eintreten, womit die eigentliche atarrhaliſche Affection ſich verliert und häufig auch volle Geneſung eintritt. Der Beſuch der Bäder heilt hier vortrefflich, weil er, beiläufig den Aufenthalt änderte. Der unmäßige frequente Schnupfen in der Stadt Breslau vom Frühling des Jahres 1852 hatte conſequent den Maſtdarm-Katarrh der Aerzte im Gefolg und dieſer wich nicht nur ſelbſt Tinct. Veratri 3. der Homöopathen, wie man uns erzählt, ſondern heilte auch, beſonders abwechſelnd mit Tinct. rhois toxicodendri, den Schnupfen!

Was nun das dritte Stadium anbelangt, ſo ſtimmt unſre Beſchreibung deſſelben ſchon ziemlich mit der ſogenannten aſiatiſchen Cholera überein, wie ſie die Aerzte liefern.

Die eigentliche, genau zu definirende Grippe, die epidemiſche, ebenfalls, näher zu unterſcheidende, meiſt ſpäter erſcheinende Schleimruhr und die Cholera ſind alſo, epidemiſch betrachtet, eine Krankheit in ihren drei Stadien, und dieſes zu wiſſen, kann dem Arzt und dem Kranken nützlich, für die diagnoſtiſche Betrachtung fruchtbringend ſein, und beſonders zeigen, wann und wo man vorbeugend und heilend einzuſchreiten hat.

Digitized by Google

Um die tiefe Uebereinſtimmung des dritten Krankheitsſtadiums des rein plaſtiſchen Syſtems der Schleimhäute (der eigentlich ſogenannten Cholera) mit der in ſeiner Idee liegenden Bedeutung kenntlicher zu machen, wollen wir an das charakteriſtiſche Symptom: die toniſchen Krämpfe mit zermalmenden Schmerzen erinnernd, an welche ſich der drückende Bruſtkrampf reiht, als liege die Wucht des Weltalls auf der Bruſt des Agonirenden. Das iſt der Widerſchein des Untergehens des plaſtiſchen Syſtems in der Vollſtändigkeit der totalen Syſteme des ganzen Menſchenleibes: des Muskel- des Nerven- und des Lungenleibes.

Der Muskel, das elektriſche Organ des organiſch realiſirten Unterſcheidens im Gleichen zum Gegenſatze, drückt die Umkehrung in der Function des plaſtiſchen Syſtems telluriſch aus durch ſein Zurückſinken in das magnetiſche Moment, d. h. in die Contraction, ohne die dadurch harmoniſch zu weckende Extenſion; er wird gleich der electrochemiſchen Kette, wenn ihre Pole, vereint, freien Magnetismus ausſprechen und das weſentlich wechſelbewegte Lebensſyſtem zur Ruhe bringen.

Das Gegentheil tritt ein im Nerven, welcher das ſtetig und grenzenlos Bewegte, — worin alſo kein Bewegtes vom andern durch ein Intervall des Anders- oder Nicht-Bewegtſeins unterſchieden, ſondern das Bewegende im Bewegten endlos ununterſchieden iſt und umgekehrt, — die abſolute Ruhe der Bewegung, alſo das magnetiſche Moment im Thierleben realiſirt, und die reale Bewegung nur noch als Möglichkeit in ſeinen beiden Polen, als dem Ausdruck der Individualiſirung und in der Verbindung des einen Pols mit dem Unterſchiedenen, dem Muskel, in ſich trägt. Durch die Schließung der Kette im Muskel bei'm Erſteren wird der Muskelpol des Nervs fixirt, dadurch von ſeinem Central- oder Empfindungspol unterſchieden, mithin äußerlich polariſirt und ſein gleichnamiger Pol, der Muskelpol, wie im electromagnetiſchen Prozeſſe nach der Schließung der Kette, in ſeiner Bedeutung ſo umgedreht, daß der eigentliche Centralpol des Nerven mit der Bedeutung des peripheriſchen Muskelpols in das Centralweſen tritt, womit die Stetigkeit der Bewegung im Nerven in die unendliche Unterſcheidung des Electrismus übergeht. Der Ausdruck der Declination der un-

Digitized by Google

endlich bewegten Nervenpolarität heißt Schmerz und dieſer erreicht ſeine abſolute Höhe in der Umkehrung der Pole, welche ideal gleich iſt dem realen Herausreißen des Nervs aus ſeinem Ausgangspunkt durch die Muskular-Anziehung der toniſch feſtgeſtellten Muskelpolarität.

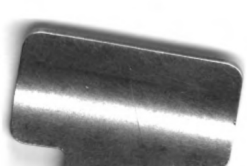
Während die Krankheit noch mit Krampf und Schmerz den Auflöſungsprozeß der Lebensſubſtanz begleitet, reflectirt ſich dieſer auf's Ganze durch das Untergehen der organiſchen Polarität in der Bewegung des Herzens, mit welchem ſich ebenſo die elaſtiſch-flüſſige Lebensſubſtanz durch ihren organiſchen Prozeß ſelbſt nach Außen kehrt und ſo lange mit dem Minimum des Einathmens ausathmet, bis das Athmen ſelbſt mit dem Herzſchlag abſolut erloſchen und im Telluriſchen zur Ruhe gekommen iſt, — wie wir dieſes auch plaſtiſch bei der tropfbar flüſſigen Thierſubſtanz in dem umgekehrten Auflöſungsakte des plaſtiſchen Prozeſſes des Darmkörpers eintreten ſehen.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google